

62

**A**

74



Die Geistliche  
Haus- = Magd /

Das ist:

Schöner Christlicher Spruch  
von einem Einsidel und einer frommen  
Hausmagd, darinnen beyder Stand  
gegen einander verglichen, und der Haus-  
magd Ampt Geistlich erklärt und  
aufgelegt wird.

Gantz anmüthig zu lesen.



Alus Neue gedruckt.

[Martin Lanner]

Basel 1599



62A 24  
Die geistliche Hausmagd.

**D**erzeiten ein Einsidel war  
In einem Walde vierzig Jahr,  
Der führt ein Leben streng und hart;  
Von des Walds Burkeln er sich neht,  
Von allen Menschen er sich hätt  
Abgesondert Gott zu dienen stat,  
Denn er vermeynt in seinem Sinn,  
Dass man in der Welt schwärlich könn  
Gott dienen und gefallen recht,  
Darinn er sah viel unnütz Knecht  
Nur weltliche Geschäft ausrichten,  
Aber Gott dienen gar mit nichten,  
Und obschon Geistlich darinn warn,  
Die er je sah andächtig barn,  
So sah er doch viel Hindernuß  
Am Gottesdienst und rechter Bus,  
Drum er vermeynt, dass kein Mensch wär  
Der Gott mehr diene dann er,  
Mit Fasten, Bätten und Andacht,  
Mit tieffen G'dancken Tag und Nacht,  
Daran kein Mensch ihn hindert nicht,  
Kein Gespräch noch geschäft ihn nit ansicht,  
Als er in solchen G'dancken stuhnd,  
Ein Engel kam gab ihm Urfund  
Von einer Hausmagd Tugendreich,  
Die ihm an Gottesdienst wære gleich,  
Mit Frommkeit und mit gutem Werck,

## Die geistliche

Mit Andacht und mit Glaubens stärke,  
Ja ihm im selben weit vorstehend;  
Wo er dasselb nicht glauben köunt,  
Wolt er ihn führen zu ihr hin,  
Das er solt sehen selbst ihr beginn,  
Das sie bey Menschen war im Haus,  
Und täglich ihre Gesellschaft richt auß,  
Und doch darneben mit Andacht,  
In ihrem Stand zu Tag und Nacht,  
All ihre Werck und Geschäft außricht,  
Und durch die Welt wird ghindert nicht,  
Zum Gottesdienst ihren ganzen Stand,  
In all ihren Geschäften hatt angewandt.

Der Einsidel folgt dem Engel,  
der Hausmagd Wandel zu  
schauen.

Der Bruder macht sich auf behend,  
Und mit ihm gieng bis an das End,  
Darinnen er die Hausmagd fand,  
Zu schauen an selbst ihren Stand,  
Als er nun in das Haus einkam,  
Gar fleißig er der Magd wahrnam,  
Er sah sie wandlen in dem Haus,  
Mancherley Geschäfte sie richtet auß,  
Frölich

## Hausmagd.

Fröhlich sie was mit Lauten redt,  
Kein Gottesdienst er nicht hören thät,  
Sie aß und tranck, sie lebte wohl,  
Er dacht so man nicht fasten soll,  
Steng endlich an und bat sie sehr,  
Daß sie ihm sagt ihr übung her,  
Welchs sie ihm lang nicht sagen wolt,  
Er bat sie doch durch Gottes Huld,  
Daß sie anfeng und zeigt ihm an,  
Zu jeder Zeit ihr thun und lahn.

## Die Hausmagd erkläret dem Einsidel ihren Wandel.

### Des Morgens Aufstehen.

Wann ich des Morgens früh aufsteh,  
Ehe daß ich zu meinem Geschäft hingeh,  
So bitt ich Gott, daß er den Tag  
Mich bhüten wöll vor Sünd und Blag,  
Und daß er durch sein Güt und Stärck  
Ein Anfang sey all meiner Werck,  
Ben meinem Aufstehen, ich mich durch Gott,  
Erinnert der Urstand vom Tod,  
Und hoff, daß mir auch Gott werd geben  
Nach dieser Zeit das ewig Leben.

## Die Geistliche

### Anlegung der Kleider.

Und wann ich mein Kleid anleg,  
In meinem Herzen ich beweg,  
Das nichts anders seyend unser Kleid  
Dann nur ein Deck unser Schand seyend,  
Die doch vor Gott stäht offen stäht,  
Die Sünd verdeckt kein Feigenblat,  
Und denck dargegen an das Kleid,  
Das Christus trug in seinem Leid,  
Im selben Kleid unschuldig man fand,  
Unser Kleid deckt nur Sünd und Schand.

### Die Gürtel umthun.

Wann ich umgürt die Gürtel mein,  
So fällt mir in mein Herzen ein  
Der Strick, damit ungütig ward  
Der Sohn Gottes gebunden hart,  
Welchs er für uns hat leiden wollen,  
Damit wir g'fangen warn der Sünd,  
Und uns sonst niemand lösen kund,  
Ich denck auch an Sanct Pauli Lehr,  
Da er vermahnt die Epheser,  
Das ich soll umgürten allezeit  
Mein Leiden mit Grund der Wahrheit.

### Die Schuh anlegen.

Wann ich darnach anleg die Schuh,  
Mit



## Saußmagd.

Mit G'dancken ich ferner nachsuch,  
Wie das mein Gott der HErrre Christ  
Zur Marter barfuß gangen ist,  
Manch harten Tritt er für mich that,  
Und mit seim Wandel gelehrt hat,  
Das sein Wandel der recht Gang sen,  
Dardurch wir seynd der Sünden frey,  
Mein Schuh mich auch erinnern das,  
Das ich soll gehen die rechte Straß,  
In Lieb und Glauben wandlen stäht,  
Und fliehen der Gottlosen Näht.

### Den Borten aufsetzen.

Und wann ich aufsez den Hauptbort,  
So denck ich in mein Herken fort  
Uns HErrren Christi dörnene Cron,  
Die ihm zu Spott ward aufgethon,  
Und als ein Leydender König trug,  
Damit außstuhnd allen Spott, Unfug,  
Das er uns als ein König recht,  
Durch sein Spott zu Ehren brächt.  
Mein Bort zeigt auch die Jungfrauschaft,  
Die ich soll bewahren tugendhaft,  
Und weil ich in dem Stande bin,  
Soll ich behalten keuschen Sinn.

### Den Schleyer umbinden.

So oft ich dann ein Schleyer umbind,

## Die geistliche

Der G'dancf sich in mein Herzen findt  
Das mit ein Tuch verdeckt ward  
Meins H'Erren Christi Angesicht zart,  
Unbarmherzig man ihn drein schlug,  
Von unsertwegen ers' dultig trug,  
Der Schleyr mich auch erinnern thut,  
Behorsam zu seyn mit Demuht,  
Paulus das weiblich Geschlecht solchs lehrt,  
Und spricht wann ein Weib hätten werd,  
Das sie ihr Haupt soll decket han,  
Mit Demuht vor dem H'Erren stahn.

### Zur Kirchen gehen.

Und weil uns Christ der Sohn Gottes heist,  
Sein Reich zu suchen allermeist,  
Ehe ich Morgens ein Geschäft anfang,  
Von erstem ich zur Kirchen gang,  
Und hilf das früh Gebätt vollbringen,  
Und geh dann heim zu meinen Dingen,  
Und schaff was mir befohlen ist,  
Und thu dasselb ohn argem List,  
Dann Christus uns verheissen hat,  
Das er wöll verlenhen sein Gnad,  
Und das Zeitlich zufallen lahn,  
Wann wir sein Wort gehöret han,  
Wann aber ist des H'Erren Tag,  
Daran man s'Nachtmahl halten mag,  
Dem

## Saußmagd.

Dem HErrn bekenn ich meine Sünd,  
Zum Kirchendiener ich mich find,  
Von ihm die Absolution,  
In Christi Nahmen nimm ich an,  
Und geh dann auch zum Tisch des HErrn,  
Sein Leib und Blut empfah ich gern,  
Tröst mich damit, ich bin vergwist,  
Daß mir mein Sünd vergeben ist,  
Durch sein Verdienst und sein Unschuld,  
Ist mir erworben Gottes Huld.

### Auß der Kirchen gehen.

Wann ich auß der Kirchen heimgang,  
Zu wachen ich wieder anfang,  
Wie ich nach Gottes Wort mich soll  
Recht halten und regieren wol,  
Und dancke Gott für sein Wolthat,  
Und bitt ihn, daß er durch sein Gnad,  
Und durch sein Göttlichs Wort regier,  
Und mich auf seinen Wegen führ.

### Auß dem Haus gehen.

So oft ich auß dem Haus muß gehn,  
Im andern Haus ein Geschäft versehn,  
So denck ich wie der HErr Christ,  
Hin und wieder geführet ist,  
Von einem Haus zum andern ward,

## Die geistliche

Umgezogen, verklaget hart,  
Die Wahrheit war fälschlich beklagt,  
Der Lugen viel auf ihn gesagt,  
Daran wir alles schuldig seynd,  
Dann wir waren die falsche Kind.  
Ich lehren dabey, daß ich mich wohl  
Für Falschheit allzeit hüten soll,  
Mit Wahrheit mein Geschäft richten auß,  
Und rechten Grund bringen zu Hauß.

## Das Hauß kehren.

Wann ich das Hauß kehre und die Erd  
Anschaw, viel ich erinnert werd,  
Ich denck, daß wir nur Erden sind,  
All unser Ding wie Staub verschwindt,  
Ich denck auch, daß Christus mein Herr  
Auf Erden hat gelitten sehr,  
Wie er auß Erden geworffen ward  
In seiner Marter oft und hart,  
Ich denck auch an das Weib mit Zucht,  
Das ihren verlohrenen Groschen sucht,  
Und ihn im kehren funden hab,  
Das ihrem Herz viel Freuden gab,  
Und wird darbey gelehrt daß soll  
Zu jeder Zeit mich fleißigen wohl,  
Fleißig zu kehren die alte Erd,  
Daß mein Grosch auch gefunden werd.  
Das

## Saußmagd.

### Das Feuer anmachen.

Wann ich darnach das Feuer anzünd,  
So bitt ich Gott zur selben Stund,  
Das er in mir anzünd das Feuer  
Seiner Göttlichen Liebe theur,  
Ich denck auch an das höllisch Feuer,  
An der Verdammten Blag una'heur,  
Und bitte Gott von Herzen tieff,  
Von Herzen-grund ich ihn anruff,  
Das er mir hie sein Gnad mittheil,  
Das ich dort hab das ewig Heil.

### Die Häfen zum Feuer setzen.

Wann ich die Häfen zum Feuer setz,  
In meinem Herzen dencke stäts,  
Wie die Juden bey dem Feuer stuhnden,  
Was sie da mit dem Herren begunnten,  
Und wie Petrus dasselbig mahl  
Den Herren mit einem schwären Fahl  
Zu dreien malen verlängnen thät,  
Und bitt Gott von Herzen stäht,  
Das er mich gnädialich behüt,  
Standhaft erhalt durch seine Güt,  
Das mich durch seine feurige Pfeil,  
Der Teuffel nicht auch übereil,  
Sondern im rechten Glauben bleib,  
Und mich kein Forcht von ihm abtreib.

Holk

## Die Geistliche

### Holz Auftragen.

Wann ich Holz in die Kuechen trag,  
So denck ich an das Holz mit Klag,  
Darau sich Adam hat versünd,  
In Sünden bracht all seine Kind,  
Die Sünd so am Holz begangen ist,  
Die ist am Holz worden gebüßt,  
Darum das Holz mich mahnt mit fug,  
Uns Creuz das Christus für uns trug,  
Da er zur Marter ward geführt,  
Und für uns trug der Sünden Bürd.

### Wasser hohlen.

Wann ich geh. einem Wasser nach,  
So denck ich an Kidron den Bach,  
Drüber er der Herr in Garten gieng,  
Und sich sein Lenden drinn anheng,  
Darinn er auch gebunden hart,  
Hindurch den Bach gezogen ward,  
Ich denck an die grosse Noht,  
Wie mit der Sündflutt straffet Gott,  
Die erste Welt exträncket hat,  
Um ihre Sünd und Mißethat,  
Und fürchte Gottes Zorn schwär,  
Er wurde uns auch straffen sehr,  
Um unser Sünd und Laster groß,  
Wann wir seyn wollen so gottlos.

Das

## Saußmagd.

### Das Messer nutzen.

Als oft ich dann ein Messer brauch,  
So oft in meinem Sinn denck auch,  
Wie mit ein Speer gestochen ward  
Der Herr in seine Seiten zart,  
Aus welcher Blut und Wasser rann,  
Und unser Reinigung zeiget an,  
Das Messer mich auch mahnen thut,  
An das Opfer das geschach mit Blut,  
Und Blutvergiessen zeiget an,  
Das Christus für uns hat gnug gethan.

### Das Feuer schüren.

Als oft ich das Feuer schür am Herd,  
Als manchmal ich erinnert werd,  
Wie man Christo dem Herren mein,  
Immerdar mehret die Marter sein,  
Der Teuffel noch immer schürt zu,  
Den Christen nicht zu lassen Ruh,  
Drum bitt ich Gott, daß er auch schür  
Und mehr das Feuer der Lieb in mir,  
Das ich ihn könnt von Herzen grund  
Auch lieben recht zu aller Stund.

Das

## Die geistliche

### Das Essen auftragen.

Wann ich das Essen trag zu Tisch,  
So wird in meinem Gedancken frisch  
Das Abendessen Christi meines HErrn,  
Da er zu letzt mit seinen Jüngern  
Das Osterlamm aß, und sezt eyn  
Das hochwürdig Sacrament sein,  
Sein Leib und Blut für uns vergossen,  
Auf daß wir seins Leidens gnossen,  
Wann ich danu selbst an Tisch mich seß,  
Und mit der Speiß mein Leib ergöß,  
So denck ich an das Hochzeitmahl,  
Dazu uns Christus gladen all,  
Und danck ihm für sein Güt und Gnad,  
Daß er mich auch geladen hat.

### Trincken.

Trinck ich dann, so dencke ich  
An die Gall und Esich,  
Damit der HErr geträncket ward,  
Da ihn in seiner Marter hart  
Dürstet, und ausgetilget hat  
Den ewigen Durst in seiner Noht,  
Und bitt hierauf von ganzem Herzen,  
Daß mich der HErr in allem Schmerken  
Auch trincken wöll mit seiner Güt,  
Und vor dem Ewigen Durst behüt.  
Abspülen.



## Saußmagd.

### Abspülen.

Wann ich nach dem Essen spül ab,  
Bald ich mich zu ermahnen hab,  
Wie nach dem Essen blieben ist,  
Viel Unraht durch der Schlangen List,  
Da vom verbottnen Baum Adam  
Den Apfel von Eva annahm,  
Und bitte Gott von Herzen = grund,  
Daß er auch wöll zur selben Stund  
Von mir abwaschen allen Unraht,  
Daran er ein Mißfallen hat.

### Betthen.

Wann ich beth und zur Ruhe richt  
Das Beth, soll ich vergessen nicht  
Der Ruh, die uns Christus hat  
Bereitet durch sein bitterm Tod,  
Da er bis an den dritten Tag  
Im Grab zu einer Ruh uns lag,  
So ich aber schlag in das Beth,  
So denck ich an die Schläge stäht,  
Damit geschlagen ward der Herr,  
Bis all sein Marter außstuhnd er.

### Des Nächsten Creuz anschauen.

Wann ich ein armen Menschen sich,  
Der in viel Creuz lebt kümmerlich,  
So bitt ich Gott herzlich für ihn,

Denck

## Die geistliche

Denck daß ich auch ein Sünder bin,  
Gleiche Straff ich wohl verdienet hatt,  
Wañ mir Gott nach meinem bschulden thät,  
Und dancke Gott für seine Güt,  
Daß er mir Gsundheit geben thut,  
Ich wolt auch allen Betrübten gern  
Ihr Leiden helfen tragen im HErrn,  
Dann ich erkenn mir ist bewußt,  
Daß mein Leiden gar gering ist,  
Gegen andrer Leuth Länd und Schmerck,  
Und das betrübt mir dann mein Herz,  
Daß ich bisher gewesen bin  
So undanckbar in meinem Sinn,  
Für die grosse Gottes Wolthat,  
Die er an mich gewendet hat,  
Vernunft mir geben und Verstand,  
Darzu gesunden Leib zu hand,  
Und bitt ihn nun zu aller Stund,  
Daß ich auch an der Seel sey gsund.

## Die Kleyder ablegen.

Das treib ich alle Tag mit Psicht,  
All mein Thun ins HErrn Leiden richt;  
Bis ich des Abends Schlaffen geh,  
Im Leiden Christi weiter seh,  
Wie dem HErrn mit Grimme ward  
Sein Kleyd außgezogen an der fahrt,

Da

## Saußmagd.

Da man ihn ans Creutz schlagen wolt,  
Und mit ihm handelt ohn all Hold,  
Nuch wann ich mein Kleider außzeuch,  
So erinnere ich mich desgleich,  
Daß ich alles hie lassen muß,  
Hinziehen mit einm Teylach bloß.

### Zu Beth legen.

Wann ich mich dann ins Beth einleg,  
In meinem Herzen ich beweg,  
Wie der HErr unbarmerzig hart,  
Auf sein Creutz hingeworffen ward.  
Desgleich ich auch hiemit bedenck,  
Wann ich mich in das Beth einseck,  
Wie Christus ward ins Grab gelegt,  
Und mit seinm Leib die Erd anregt,  
Und heiliget die uns zur Ruh,  
Daß wir auch schlaffen sanffte nu,  
Ich bitt von Herzen GOTT darben,  
Daß er mir durch sein Gnad verleh,  
Daß ich nicht in dem Tod entschlaff,  
Und steh mit Freuden wieder auf.

### Einsidel.

Als der Einsidel höret das,  
Hoch er sich drob verwundern was,  
Und gedacht bey sich selbst, Ach GOTT,  
Ich bin allein und kan mit Noth  
Dis alles bedencken und achten,

B

Du

## Die geistliche

Du kanst bey deiner Arbeit betrachten;  
Wann ich unter den Menschen wolt  
Bohnen, schwärlich ich solches thun solt,  
Ich könnt es nicht bekenn ich frey,  
Dem Engel ich jetzt falle bey.

## Beschluß.

Diese Legend haben die Alten  
Uns nicht ohn Ursach fürgehalten,  
Sie hand damit uns lehren wollen,  
Daß wir uns nicht erheben sollen,  
Und uns mit unsrer Heiligkeit  
Besser achten dann andre Leut,  
Ein Dienstmagd kan auch dienen Gott,  
Viel besser dann ein andre Rott,  
Die auß eigener Andacht und Sinn  
Aus ihrem Beruf sich geben hin,  
Bleib in deinem Bruff und fürchte Gott,  
So hast du Trost in aller Noht,  
Wer schaffen und arbeiten soll,  
Der kan in seiner arbeit wohl  
Fromm, Gottsfürchtig seyn und gerecht,  
Mit Fleiß das sein ausrichten schlecht,  
Gott dienen und sein Arbeit thun,  
Kan gar wohl bey einander stohn,  
Es hindert keins das ander nicht,  
Wann jedes gschicht mit rechter Pflicht.  
Ein

## Sausmagd.

Ein schöner Spruch, vom Ritter vom  
Thurn, wie er seine fünf Töchtern, durch  
des jungen Catonis Exempel, Vers  
schwiegenheit lehrte.

Der Ritter vom Thurn wolgeboren,  
Hatte fünf Töchter schön auferkoren;  
Die zoch er auf in Zucht und Ehr,  
Und gab ihn manche schöne Lehr,  
Wie sie sich halten sollten fein,  
Allzeit sittsam und schamhaft seyn,  
Nuch wanns in Ehestand treten wolten,  
Wie sie sich darinn halten sollten,  
Das sie ihr Männer lieb und werth  
Hielten und von ihn wurden geehrt,  
Sonderlich die Verschwiegenheit  
Mit vielen Worten er ihn vorseit,  
Damit sie ihre Männer nicht  
In Unglück brächten, wie oft geschicht;  
Wann Weiber nicht verschwiegen seyn,  
Mit Schmerzen bringen Noth und Pein,  
Er bracht ihn ein Exempel her,  
Aus des alten Catonis Lehr.

Cato der Alt gibt seinem Sohn  
drey Lehre.

Er sprach, vor zeiten war zu Rom,  
B 2 Ein

## Die geistliche

Ein alter weiser Mann mit Nam  
Cato genannt, der hatt ein Sohn,  
Hatt ihn auch Cato nennen lohn,  
Den fordert er an sein Todtbeth,  
Und mit ihm also reden that:  
Mein lieber Sohn ich werde sterben;  
Du wirst mein Gut und Ehr ererben,  
Ich dein Vatter, will dir jetzt geben,  
Drey Lehr, die solt behalten eben,  
Wo du die halten wirst mit Pflicht,  
So sag ich dir fürwahr es g'schicht,  
Glückseliglich wird dir's ergahn,  
In allem, was du wirst anfahn.

### Die erste Lehr des alten Catonis.

† Fürs erste lieber Sohn merck eben,  
In keines Herrn Dienst solt dich begeben,  
Der deins Leibs und Gut mächtig ist,  
Und nicht weiß wann du sicher bist,  
Gefährlich dienen ist ein Herren,  
Da man sich nicht kan Swalts erwehren,  
Grosse Herren bald erzörnt man hat,  
Klein Ursach bringt oft groß Ungnad,  
Manch treuer Dienst wird nicht erkannt,  
Treu wird mit Ungnad oft belohnt.

### Die andere Lehr Catonis.

† Zum andern wann bekommst ein Weib;

Da

## Saußmagd.

Da sieh dich für, hüt dich bey Leib,  
Nichts heimlich solt ihren offenbahren,  
Du habest dann zuvor erfahren,  
Daß sie können schweigen mit Verstand;  
Nicht all Weiber die Tugend hand,  
Dann ob man wohl der Weiber findt,  
Die auch still und verschwiegen sind,  
So werden doch gar selten funden,  
Den ihre Mann vertrauen kunden.

## Die dritte Lehr Catonis.

† Zum dritten für keinen Dieb nicht bitt,  
Vom Galgen kein erlöse nit,  
Oder kein der das Leben hat  
Verwürckt, erbitten solt vom Tod,  
Dann das Sprüchwort laut und ist wahr,  
Wer einen löst von Galgens Gefahr,  
Den brächt er gerne für sich dran,  
Das ist jetzt der Welte Lohn.

Der jung Cato übertritt seines Vaters  
erste Lehr, und dienet ans  
Kaisers Hof.

Als nun der alte Cato starb,  
Den jungen Cato man erwarb,  
Ans Kaisers Hof man ihn annahm;  
In seine Disciplin bekam,

## Die geistliche

Des Kaisers Sohn die solt er  
Unterrichten in Zucht und Lehr,  
Der jung Cato hielt sich hierin,  
Das man bald weiter brauchet ihn,  
Ein höhers Amt gab man ihm ein,  
Mußt einer aus den Rätthen seyn,  
Er kam je länger in höher acht,  
Er ward zu ein Statthalter g'macht,  
Nach dem einsumals es sich begab,  
Das der Kaiser war wesend ab,  
Und Cato mittler weil G'walt,  
Ins Kaisers Namen zugestalt,  
Wolt er seins Gwalts sich unterfahn,  
Sein Bracht in der Stadt sehen lahn,  
Als er nun in der Stadt zog her,  
Kommt er im Reiten ungekehr,  
In ein Gäß die war sehr eng,  
Ihm kam entgegen in ein Gedräng,  
Viel Volcks, man führt ein Dieb daher,  
Dem könnit er nicht entweichen mehr.  
Cato übertritt seines Vatters andere  
Lehr, und erbittet den Dieb vom  
Galgen.  
Den Dieb zum Galgen zu man führt,  
Bald dieser sein ansichtig wird,  
Rufft er ihn an, um Gnad er bitt,  
Die andern halffen bitten mit,  
Ermahnen



## Saußmagd.

Ermahniten ihn an sein Gwalt groß,  
Wolt den bedencken, ihn machen loß,  
Dem Catoni thät wohl die Ehr,  
Und weil man ihn hat also sehr,  
Laßt er bereden sich, auß Krafft  
Seins Gwalts er den Dieb ledig schafft.

Cato probiert seines Vatters dritte  
Lehr, vertrauet seinem Weib ein  
erdichte Heimmlichkeit.

Einsmahls macht Cato in seinm Sinn,  
Da ihm seins Vatters Lehr lag inn,  
Sihe ich hab meins Vatters Willen,  
Den ich billich hätt sollen erfüllen,  
Zekund zweymahl übertretten,  
Man hat mich an den Hof erbätten,  
Mir lieben lassen das Hof-Leben,  
Und mich ins Kayfers Dienst ergeben,  
Hab auch ein Dieb vom Galgen erlöst,  
Welchs mir auch ist verbotten g'west,  
Die dritte Lehr thät er betrachten,  
Wolt sie nicht wie die zwo, verachten,  
Er wolt sein Weib versuchen allein,  
Ob ihr auch wurd zu trauen seyn,  
Ritt auf ein zeit eylend daher,  
Gar trauriglich und klagt sich sehr,  
Das man ja solt hieraus verstahn,

## Die geistliche

Es wär ihm groß gelegen an,  
Die Frau erschrock und wäinet sehr,  
Fragt was ihm doch geschehen wär,  
Sie ließ nicht ab, forschet stäts nach,  
Wolt auch wissen was wär die Sach,  
Und da ers ihr nicht wolte sagen,  
Sieng sie an über ihn zu klagen,  
Sie klagt er hätte sie nicht lieb,  
Dieweil er sie also betrüß,  
Sein Unlügen nicht zeige an,  
Der sie doch solt Erkänntuß han,  
Daß sie lieber sein Länd han wolt,  
Dann daß er sich bekümmern solt,  
Schwur ihm darzu, betheurt es hoch,  
Es solt von ihr nicht kommen doch;  
So hab sie auch ihr Lebenlang,  
In keinem Länd, Lieb oder Trang,  
Ihm etwas nachgesaget nie,  
Daran ihm was gelegen ie.

Cato sagt er habe des Kaisers Sohn  
erstochen, das Weib kans nicht  
verschweigen.

Da sagt Cato zu seinem Weib,  
Verbott ihr doch bey ihrem Leib;  
Wann du mirs nicht nachsagen wilt,  
Ich hab mit sKaisers Sohn gespielt,  
Und



## Saußmagd.

Und seynd uneins worden darob,  
Den einen ich erstochen hab,  
Kaum ich darvon entrunnen bin,  
Und weiß jetzt nicht wo ich soll hin.

Catonis Weib vertrauets ihrer Gespielen,  
bald kommt es für die  
Kaiserin.

Die Frau erschrickt übel der Red,  
Zu Winckel bald sie tretten thät,  
Groß Länd sie trug, und wäinet sehr,  
Ihr Gespielen ließ sie holen her,  
Welch auß dem Frauenzimmer war,  
Die kam zu ihr bald g'lossen dar,  
Als sie des Catonis Weib so sieht  
Wäinen, in Schrecken zu ihr spricht;  
Ach mein Herzliebe was ligt dir an,  
Sich dir groß Länd zu Herzen gahn,  
Ach sage mir was ist dein Länd,  
Des Catons Weib ist ihr bereit,  
Zu sagen dis, doch daß sieß soll,  
Ben ihr verschwiegen halten wohl,  
Da sie es nun ihr offenbahrt,  
Kaum bis zur Kaiserin sie ward,  
Und zeigt der Kaiserin alles an,  
Was ihr Gespielen hab gethan.

## Die geistliche

Cato wird zu Hof gefangen, und zu  
dem Strang verdammt.

Als bald Cato ergriffen ward,  
Man klagte zu sein Leben hart,  
Des Todes werth ward er erkannt,  
Dem Galgen zu mit ihm man rennt;  
Niemand sich doch wolt unterstehn  
Catonem zu hengen angehn.

Welchen Cato vom Galgen erbath,  
Der unterstuhnd sich ihn zu hengen.

Und da man wartet mit Verlangen,  
Welcher sich diß wolt unterfangen,  
Springt der herfür, welchen zuvor  
Cato vom Galgen lösen war,  
Der wolt sich Hengens unterstahn;  
Sein Undanck alda sehen lahn,  
Aber Cato der wußte wohl,

Daß Kayfers Sohn darkommen soll  
In die Stadt, wie dann auch geschach,  
Des Kayfers Sohn man leben sach,  
Und Catonem den ließ man los,  
Verstuhnd hieraus sein Weisheit groß,  
Und keines Weibes groß Thorheit,  
Die ihn bracht hat in solches Land;  
Die war schon auß Herrn Gunst und Lieb,  
Der Wolthat auch vergift der Dieb.

Des

## Sausmagd.

### Beschluß.

Diese Geschichte oftmals erzehlt,  
Der Ritter vom Thurn wolgemelt,  
Sein Töchteren er sie zeigt an,  
Daß sie sich solten küssen dran,  
Verschwiegen seyn, sich hüten fein,  
Daß sie nicht in solch Noth und Pein  
Ihr Männer brächten wie dieß Weib,  
Die ihn schier bracht um Ehr und Leib,  
Samson dergleichen seiner Braut,  
Sein heimlich Stärke auch vertraut,  
Von seinen Feinden ward betaubt,  
Seiner Stärke und Augen beraubt,  
Zu Erfurt geschach es auch also,  
Niemand den Burgermeister do  
Zu herten sich wolt unterstahn,  
Sein G'fater sichs dörrft unterfahn,  
Dem er zuvor viel Gutes thät,  
Vom Galgen ihn erkauftet hätt,  
Kaum vor ein Jahr, den er verschuldt,  
Den von Schwarzburg abkauft mit huld.  
Also beweiset Cato frey,  
Daß wie man spricht der Welt Lohn sey,  
Wer einen löst von Galgens G'fahr,  
Daß er ihn gern für sich bracht dar.

Von

## Die geistliche

Von der Haußzier, und Zucht eines  
Christlichen frommen Weibs, aus dem  
XXXI. Capitel der Sprüch  
Salomonis.

Salomon in sein Sprüchen schreibt,  
Am Ein und dreißigsten einleibt,  
Neun Tugenden eines Weibes fromm;  
Die ich kürzlich zusammen summi.

### Gottsförchtig.

Erstlich sie fromm Gottsförchtig ist;  
In Ehelicher Pflicht braucht sie keinen List;  
Sie fürchtet Gott, bewahrt ihr Ehr,  
Gottlos Wesen ist von ihr fern.

### Fürsichtig.

Darnach im Haußhalten ist sie  
Mit Fleiß fürsichtig spat und früh,  
Daß sie ihr Hauß treulich verwalt,  
Erworben Gut ihrem Mann erhalt,  
Zu unnutzen ihm nichts verschwendt,  
Und zu sein frommen alles anwendt.

### Underthänig.

Fürs dritte ist sie ihrem Mann  
In rechtem G'horsam underthan,  
Freundlich und gütig gegen ihm,

Züchtig,

## Saubmagd

Rüchtig, friedsam mit Demuths = stimm,  
Sie thut ihm Liebes und kein Länd,  
Zu jeder Zeit sein Herz erfreut.

## Embsig.

Zum vierdten sie treulich arbeit,  
Embsig ist sie und gibt Bescheid  
Knecht und Mägden, richt an das G'sind,  
Daß es allzeit sein Arbeit find,  
Gut Exempel gibt sie im Haus,  
Daß alles mit Fleiß werd grichtet auß.

## Getreu.

Diese fünffte Tugend Salomon preist,  
Die Treu die sie dem G'sind beweist,  
Daß sie für ihr Treu und Arbeit  
Ihn treulich räich zu jederzeit  
Ihr Speiß und Lohn und was ihn g'bürt,  
Ob ihr niemand kein Klage führt.

## Arbeitsam.

Zum sechsten sie die Güter hilfft mehren,  
Händel treibt, kauft, verkauft mit Ehren,  
Ihr Haushaltung sie also richt,  
Ihr Mann kan verderben nicht,  
Treulich sie ihm beistahet,  
Daß alles in sein Nutzen geht.

Barm.

## Die geistliche Barmherzig.

Die lebend Tugend wir gemeldet,  
Die Gott und Menschen wolgefällt,  
Mit Dürfftigen und den Armen  
Mitleyden hat, thut sich erbarmen,  
Erzeigt sich barmherzig und lind,  
Gibt gern den die nothdürfftig sind;  
Reichlich sie ihr Almosen gibt,  
Und Gott zu Ehren all Menschen liebt.

## Mäßig.

Nun höret an das achte Stuck,  
Von ihrer Kleidung und Geschmuck,  
In rechter Maß und Zucht sie es richt,  
Daß niemand werd geärgert nicht,  
Ihren Leib sie ehrbarlich bekleidt,  
Hoffart und Überfluß vermeidt,  
Ist gleichwohl geschmuck ehrbar und fein,  
Daß sie ihrem Mann gefall allein.

## Kinderzucht.

Zum letzten ist die neunte Tugend,  
Daß sie ihr Kind und liebe Jugend,  
In rechter wahrer Gottesforcht  
Aufzeucht und Gottes Wort gehorcht,  
Daß sie ihr Kind zu Gottes Ehr  
Weiset und zeucht mit rechter Lehr,

Auf



## Saußmagd

Auf daß sie hier auf dieser Erden  
Behrnen wie sie Gottselig werden,  
Dem HERRN angenehm und liebe Kind,  
Dazu sie dann erschaffen sind,  
Nach diesem Leben dann ererben  
Das Reich Gottes und nicht verderben.

## Beschluß.

Ein edle Berlin gwiß der hat,  
Dem ein solchs Weib bescheret Gott,  
Den rechten Haußfried wird er han,  
Friedlich sein Sach von statt wird gahn,  
Ein Schatz er hat und wird ohn allen,  
Vom HERRN schöpfen Wolgefallen.

## Der Eheleuth Malring und sein Eigenschaft.

Erkenn des Malrings Eigenschaft,  
So lehrnst du auch der Liebe Krafft,  
Die Eheleuth sollen einander beweisen,  
Und sich der Liebe Treu stäts fleissen,  
I. Der Malring ist von rothem Gold,  
Daß jederman hält werth und hold,  
Köstlicher ist's dann all Metall,  
Die andern übertrifft es all,  
Also jedes solt halten werth,  
Sein G'mahel für alles das auf Erd,

Für

## Die geistliche

Für all sein Freund soll er das lieben,  
Kein Land die Liebe lan betrüben,  
In Lieb und Land es haben hold,  
Diß scheinen lassen wie das Gold,  
Sollen einander hangen an,  
Und ehe Vatter und Mutter lahn.

2. Der Malring ist einer, nicht zween,  
Die Einigkeit soll man drinn sehn,  
Der Mann ein Weib, das Weib ein Mann  
Soll han, nicht zweyen hangen an,  
Ein Leib werden sie genennet beyd,  
Sollen leben auch in Einigkeit,  
Nicht wider das Göttliche Gebott  
Versünden sich, das g'botten hat,  
Zu halten rein, den Malring sein,  
Sein Ehebeth nicht machen unrein.

3. Der Malring ist rund und hat kein End;  
Die Ehelich Lieb dardurch verstand,  
Das sie auch soll kein End nicht han,  
Soll sich durch nichts nicht trennen lan,  
Was Gott zusammen g'füget hat,  
Mit scheiden soll keins Menschen Macht,  
Ihr Herz mit Lieb soll seyn vereint,  
Das nur ein Sinn und Will erscheint,  
Die Lieb vereinigt alle Ding,  
Sie macht all Creuz und Noht gering.

4. Der

## Saußmagd.

4. Der Malring der wird angesteckt  
An vierten Finger das Herß erweckt,  
Der Herßfinger wird er genennt,  
Der Liebe Grund dardurch verstehend,  
Daß sie aus Herzen-grund entspring,  
Solchs uns zeigt an der Eheleut Ring,  
D wie billich ist es und fein,  
Wo solch Christliche Eheleut seyn,  
Die solche Ring einander geben,  
In Fried und Einigkeit hie leben,  
Gott wird sie ihm auch lieben lassen,  
In seinen Schutz sie allzeit fassen,  
Durch seinen Segen theilen mit,  
Sie zeitlich und dort ewig Fried,  
Amen.

Eine andere Betrachtung des Mal-  
Rings, darinn des Ehestands Gleich-  
heit angezeigt wird.

† Welcher Bräutigam gibt seiner Braut  
Ein Malring die ihm wird vertraut,  
Der hat der Sachen eben acht  
Daß er der Braut werd gerecht gemacht,  
Und sich an Herßfinger fein leit,  
Nicht sey zu eng oder zu weit,  
Dann wann er ist zu eng gethan  
An Finger ihn nicht bringen kan,

## Die geistliche

Ist er aber zu weit gemacht  
Zu schluttern gar zu bald anfacht,  
Vom Finger fällt er immer ab  
Und will nicht han sein rechte Hab,  
Mit dieser Gleichnuß han die Alten  
Eheleuten solche für gehalten,  
Daß welcher will ein Ehelichs Weib  
Vertrauen lan für seinen Leib,  
Der soll vom Malring lehren das,  
Daß er ihm kein einschwähen laß,  
Die mit Herzen, Sinn und Muht  
Nicht überein recht stimmen thut,  
Die zu ihm hat gar keinen Sinn,  
Oder wolt wieder verlassen ihn.  
Die erste Ehe zeigt auch an,  
Dann also spricht der HErr vom Mann,  
Wölln ihm ein Ghülffin machen wol  
Die ihm dem Manne gleich senn soll,  
Der HErr will selbst die Gleichheit han,  
Ungleich will sich nicht gatten lan,  
Darum das Weib so werd gemacht  
Daß sie Adam ward gleich geacht,  
Nicht aus dem Haupt ihren Ursprung nam,  
Nuch nicht ihm von den Füßen kam,  
Sondern mitten aus seinem Leib  
Nahm er ein Ripp, machts ihm zum Weib,  
Auf daß das Weib sein Ghülffen wär,  
Nicht

## Saußmagd.

Nicht daß sie sey des Mannes Herr,  
Nuch nicht das Weib werde veracht,  
Als wär sie aus den Füßen gemacht,  
Das Weib den Mann also soll ehren  
Daß sie ihn erkenn für ihren Herren,  
Der Mann das Weib also soll lieben  
Daß er sie nicht ihm laß betrüben,  
Von Kind und Gfind in ihrem Stand  
Dem Mann soll werden gleich erkant.  
Das gib HErr GOTT allen Eheleuten  
Daß sie gleich seyen zu allen Zeiten,  
In Lieb und Land die Gleichheit halten,  
Von Herzen eines Sinnes walten,  
Und also sterben in dieser Zeit  
Daß sie auch leben in Ewigkeit, Amen.



## Des falschen Klaffer Zung.

**D** Klaffer diesen Spruch anschau,  
Du sehest gleich Mann oder Frau,  
Reich und Arm, Jung oder Alt,  
Der du nicht hast deiner Zungen G'walt,  
Sondern sie gleicht den Lück'schen Hunden  
Die Leuth thust hinderruck's verwunden  
Mit deinem tödtlichen Geschos,  
Es wär wol daß du hättest ein Schloß

## Die geistliche

Vor deinem unverschämten Maul  
Wie den Maulkorb der beißend Gaul,  
Darben dich kenneet jedermann  
Daß er dein gar solt müßig gahn,  
Und du dardurch müßt schweigen lehren,  
Daß du die Leut an Glimpff und Ehren  
Nicht also schädlich verlebest,  
In Herkünd und Trübsahl sehest,  
In Hader, Sand, in Angst und Noht,  
In Unfall, Armuth, Schand und Spott,  
Dann wie St. Jacob selbs bekennet  
Ein kleiner Funck ein Wald verbrennt,  
Also sen ein falsche Zung allzeit  
Ein Welt voll Ungerechtigkeit,  
Die oft mit Worten zündet an  
Daß niemand mehr erlöschten kan,  
Sie macht in wirren wärren,  
Sie heßt zusammen Fürsten und Herren,  
Sie schafft Krieg, Mord, Brand und Unfuhr  
Viel Berrätheren und groß Aufrubr,  
In Handwercken viel Unglücks stift,  
Die G'sellschaft sie heimlich vergift,  
Und die Nachbarschaft zwiespält sie sehr,  
Beraubt manichem Weibsbild ihr Ehr,  
Alles was sie hört und erfährt  
Sie alles zu dem ärgsten kehrt  
Durch gschwinde Pratick, Hinderlist,  
Dars

## Saußmagd.

Darben wol zu mercken ist  
Das nichtsam an dem Klaffer sey,  
Steckt Neid und Haß, Heuchleren;  
Untreu, Lügen und Laster voll,  
Als Christus uns bezeuget wol,  
Spricht was voll steckt des Herzen Grund  
Des geht über des Menschen Mund,  
Ein böser Baum bringt böse Frucht  
Des sen des Klaffers Maul verflucht  
Als ein vergifttes falsches Glied,  
Ein zänckisch, grundloser Unfried,  
Wo nur des Klaffers Zung wär frumm,  
So hat Fried der Fromm um und um,  
Wer Gott fürcht den thut er behüten  
Vor dieser giftigen Zungen wüten,  
Und vor aller schänden Ehrendieb,  
Von dem Diogenes uns schrieb  
Das allerschädigst Thier läider  
Auf Erd war ein Ehrabschneider,  
Ein rechter Dieb doch besser ist.  
Vor dem Diebstal und List  
Die Güter man beschliessen kan,  
Aber vor einer solchen falschen Zungen nun  
Kein fromm Mensch kan beschützen sich,  
Er stihlt ihm sein Ehr gar dieblich  
Mit Lügen und Listen hinderrück  
Durch Neid und sein heimlich Tück,  
Ist

## Die geistliche

Ist ärger dann ein Mörder viel  
Der auf der Straß ein morden will,  
Dem werden etlich Streich versezt,  
Der falsch Klaffer nur hinderrucks verlegt  
Die Menschen durch sein Klafferen,  
Da ein frömmer und besser ist dan seiner  
dren.

Darum ein söllich schnöd Wäschmaul  
Böser dann ein muhtiger Gaul,  
Den kam man doch zäumen und binden,  
Dem Maul kan man kein Zaum nit finden  
Es läßt sein giftiges Beißen nicht,  
Darum König David gar herzlich bitt  
und spricht:

GOTT der Herr wöll ihn erlösen  
Von den falschen Zungen der Bösen  
Die auf das bitterst auf ihn zielen,  
Doch tröstet uns David mit vielen,  
Der Gottsfürchtig fürcht kein Gezeucht,  
Kein falsches G'schrey noch böses Gericht,  
Weil er geht auf der Tugend Pfad  
Die ihm niemand zu schmähen hat,  
Mit Wahrheit ob man ihn anleugt  
Die Lüg sich endlich überzeugt  
Daß alles erstuncken ist und faul,  
Auch wird vergolten dem Wäschmaul,  
Das den Frommen betrüben thät,

Das



## Saußmagd.

Das samt der Lugen zu scheitern geht,  
Versincken muß in Schand und Schaden,  
Den Unschuldigen thut Gott begnaden,  
Bringt sein Unschuld und Gerechtigkeit  
An das Liecht herfür zu seiner Zeit,  
Darum ihm kein falsch Zung mag schaden,  
Zu lest müssen sie selbs drinn baden.  
Hiemit hat dieser Spruch ein End,  
Gott den falschen Klaffer wend,  
Daß er sein falsches Herß erkennt.

E N D E.





30. Mai 1997

62 A 74

**ULB Halle**

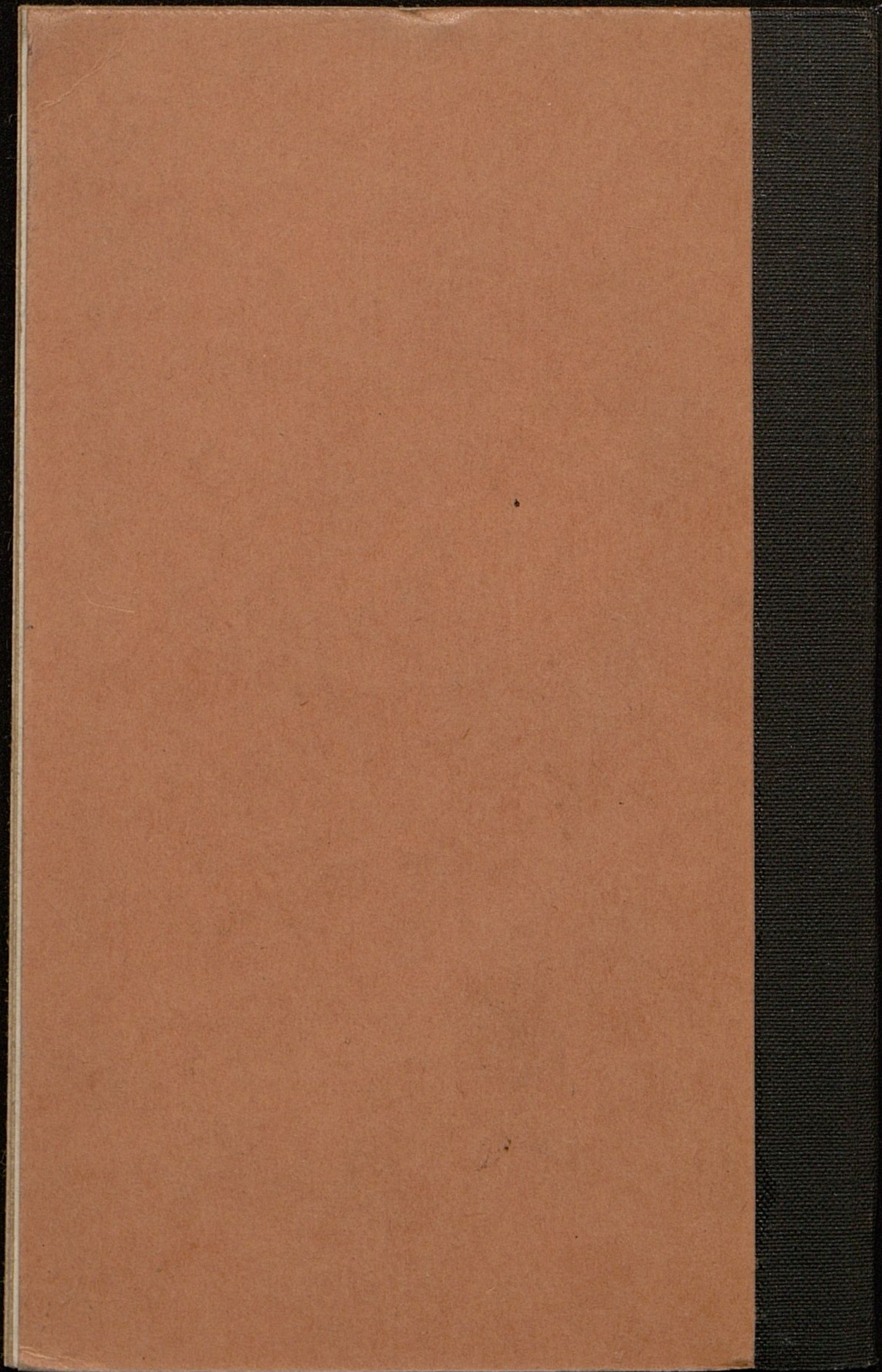
3

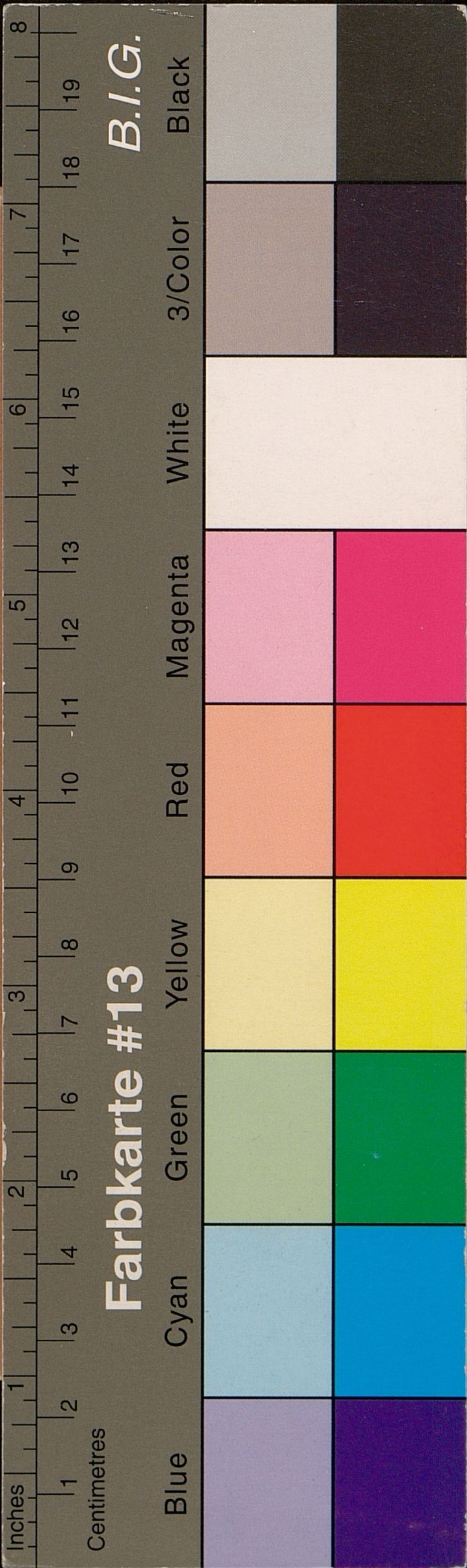
006 546 129



VDF







B.I.G.

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

# Die Geistliche Haus- = Magd /

Das ist:

Schöner Christlicher Spruch  
von einem Einsidel und einer fromme  
nen Hausmagd, darinnen beyder Stand  
gegen einander verglichen, und der Haus-  
magd Ampt Geistlich erklärt und  
aufgelegt wird.

Gantz anmüthig zu lesen.



Alus Neue gedruckt.